

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 37

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düsteler Schreier
Ein altgedienter Soldat,
Der früher auch den Ruhfuß
Mit Stolz getragen hat.

Zwar damals ging's so ziemlich
Leicht und gemütlich zu,
Die früheren Manöver
War'n mehr Theatercoup.

Heut gilt's im Feld zu zeigen
Helvetiens Stolz und Ehr,
Daß sich die Gegner neigen;
Heil unserm Militär!

Hans: Lustig, lustig uf eimal, wo häst asf glehrt singe, Ruedi?
Ruedi: Ja, Hans, es freut mi bim Eid, wänn i dra tänke, drum hant
au na gschwind eis gnah bim Buume i d'r Zinnegah!
Hans: Jä nu, was ischt dann eigeitli? se tue doch nüd so tumm und säg,
was eigeitli los seig!
Ruedi: Ebe ja! I hän da e Vorladig uf e nüünt Septämber vormitt-
tags am Müüni is Selnau, das wär also hüüt. I hän nämli dem
Bireschaaggi da leghthi (aber nüd mit Fliß, bim Eid nüd!) d'Chappe-n-i
d'Vimmet abe grüehrt und da gohd das Chalt ga hlage i d'r Dämmi.
Jez moni da is Selnau ufe chumme, heist's: Es wird jez es Pittli
les Probifohl und lä Rumfertation ertält, die Herre vom Gricht
seigib all' im Truppezämezug!
Hans: Pöz theib, Ruedi, gschäc nüt Böjers!

Stanislaus an Ladislaus.



Väter Bruother!

Es ist indressand, taß sich tie Sohn-Greße ahler Varden pei uns in
Theer Schweiz mihd Fohrlippe — cum favore — nichd aphaltben laßen,
hier apgehalde zu Wertben. Theer Puntezrad hot ihnen piß jedst ihner
le vraitliche Minne gems, mihd Aufnahmne sohn then Vilosoffhen in Gänf,
ta Ehr wie pegreivlich mihd der Vilosoffie nichds zu duhn hapen wißl.
Mahn hade Taß insgeheim schon lange fernmuhded, wail Mann in gahr
füllen Vehlen rechd sprechente Peweisse dat had! . . .

Die Herren in Genf, tie ja auch then alten Drenstierne sel. kannten,
Wertben ihm woll len stillen Schluck gewittmet hapen! . . .

In Theer Leuchtenstadt iht Theer iprigen Wält Peil Bidder fahren,
wail thie Afflikahden unt Gerichschreiper im Krieg mihd lander lägen.
Wie mancher Häntel had da nichd Zeid, zuhm Auspruch zu gohmen, taßer
pleipz peim Bieten und tie Kriegsfoschden sint geschabrt! . . .

Ahm lehdten Sohndag wahr auch die ganze Wäld in Theer Ostschweiz
iperrascht, le ganz ungewöhnliche Zahl sohn Stahlknächden auph Theer
Straße ahnzudräffen. Echohn glaupde Mann, es seien edwa 25 Divisionen
transbaitalischer Kofsaden apgelesen, tie noch schnell tie Ridzungslinie peniz-
den, uhm ihre Reher am schehnen Zirichseeh zu dränken. Aper es Waaren
richtbige Schweizeroldaten, tie Mann jezd Sohndags ihn Barateunifomm
herumshabzieren läßt, als op sieh in Blaujang in Theer Regenzeit durch
die Straßen sich gewelzt hebden. Man sagt dem: Grizirplusen, zum Peweiß,
wieh Mann in Pärn zu schbaren weiß!

Eine guhde Rustig sint auch tie Ktienweiper, die alle paar Mohndad
mihd lem Antern ihren Mannen ferblauphen, wieh tie Luwisen sohn Roh-
burg unt Sachsen, woh tie S . . . will wachsen, womihd ich ferpleipe
Zain rrr

Stanislaus.

Vaterwürde.

Frau, gib mir schnell eine Essiggurke, sonst kann ich kein böses Ge-
sicht machen.

Zum Andenken an den Erfinder Charles Sargent in Paris.

Arm, verlassen starb ein Mann, der das Caroussel erfand;
Jedes Kind, das fühlen kann, stellt sich traurig an die Wand,
Weißt ihm Tränen trüb und hell, wenn es denkt an's Caroussel.

Dieses Mannes Fahrtalent, hat das Tandem auch entdeckt,
Und erwarb sich das Patent, was bei Vielen Reid gemedt.
Auch die erste Belofett, schuf der Meister stark und nett.

Wer ein Caroussel besitzt, hat ja mühlos frei und frant
Schöne Münzen leicht stibigt, und vergibt, was Pflicht und Dank.
Beloreiter frech und toll, lachen sich den Buckel voll.

Liebe Kinder — nehmt in Acht, daß mer Andern so mit Fleiß
Fahrtgeschwindigkeiten macht, nur vertröbelt Zeit und Schweiß,
Und am Ende schlecht genährt, selber böß und äbel fährt.

Firmen-Wechsel.

Früher hieß Italien das „Land der Briganten“ — jetzt ist
es zum „Land der Advokaten“ geworden. Es wird gebeten, dem
„alten Geschäft“ auch unter der neuen Firma das alte — Mißtrauen
entgegenzubringen . . .

Vom deutschen Schackopf-Spiel.

Dem deutschen Katholikentag hat ER höchst selbst seinen Dant
telegraphiert, den Protestanten bei der Einweihung des Speyerer Doms
aber nur durch Lufanuss.

Was hat dieses Spiel zu bedeuten?

Daß im neudeutschen Reich eben katholisch „Trumpf“ und pro-
testantisch — „gedrückt“ ist! . . .

Wenn jetzt beim russischen Heere ein „General-Streif“ aus-
brechen würde, das wäre im jetzigen Kriegsfall eine günstige Chance für
Rußland.

Cigarren und Menschen werden meistens nach dem „Deckblatt“
beurteilt.

Junge Mädchen und Cigarren, welche sehr oft ausgehen, taugen
nicht viel.

Es gibt Leute, welche sich tagtäglich plagen müssen, nichts zu tun.



Chueri: „Er machid bigott es Gficht wie
dä Napolion bi Austerlitz, sid das Gmües
ä so en Bris hät.“

Rägel: „Mer müend's dänn na sur gnueg
verdiene, da uf der Brugg, womer bi
der grösste Chälti und bi aller Hitz vu
dä Morge früeh bis g'Nacht spat mues
parad stah.“

Chueri: „Ihr sind sälber gschuld, wenn's
i nüd woll ist däbi. Ihr settid i halt
ä meh nah em Klima richte, nüd Summer
und Winter ä Betjedäre aha, wo öppe
3 mol um min Schittertock ume gieng
und säb seittder.“

Rägel: „Es nimmt mi nu wunder, wie mer müecht derthar Gu bis Gu
gsielti und säb nimmt's mi.“

Chueri: „Gänder na nie nüt gläse über die Luftbadastalt uf dr Waid
unne? I so es Kostüm, wie s' det unnen ahänd, wär dä Summer
praktisch gfi für Gu, aber —“

Rägel: „Wett i 's nüd gläse ha. Ihr händ doch verruckt Ideä, mer thät
mi ja grad i's Burghölzli ufe, wenn i imä sonen lfsang seil hett
und säb thät mer mi.“

Chueri: „Das ist nu ä so ä Meinig, das ist nu bis si d'Vält gwänt wärid
Ihr miedid i bim Ragel nüd schlächt im ä so ä Daneluftbad-
hämp hinder Cuere Plume hinne —“

Rägel: „Wahrschinkl grad so guet wien Ihr, wänner wärid holz sage
in Luftbadhose, warum —“

Chueri: „Säb chan ich scho säge, wänn i na jünger wär, giengti bim
Strohl emol an ä so es Kurort, grad wänn eine im Sinn hät
g'hürote, so weiß er wora das er ist, do chaust mer nüt im ä
Sack inne —“

Rägel: „Für Gu wär's iez na nüt g'pat, d'Nützgehü vergieng i wenigstes,
wänn er ämal müektid an en Monet lang Solunderlimenade
trinke und säb vergieng sie i.“

Chueri: „Säb nimmt dem Badhoseparedies die ganz Poesie, daß
mer derigi War sett trinke. Do trink i offe gstande lieber in Endi-
finte en alti Truese weder baris die best Rimenade.“

Rägel: „Es ist ä bim Ragel glünder für euferein und säb isches.“